

Antezedenzen und Auswirkungen der Verwendung von gender-inklusive Schreibweisen

Forschungsfragen

Wie wirkt sich die Verwendung von unterschiedlichen Gender-Schreibweisen in Stellenanzeigen auf Angehörige marginalisierter Geschlechtergruppen (z. B. trans*, gender-queer, two-spirit...) sowie auf Frauen und Männer aus?

Wie werden unterschiedliche Gender-Schreibweisen bewertet und welche Prädiktoren gibt es für die Bewertung und Verwendung verschiedener Schreibweisen?

Beeinträchtigt die Verwendung von gender-inklusive Sprachformen die Rezeption von Lehrtexten (z. B. Textverständnis, Lesbarkeit)?

Verschiedene Schreibweisen im Deutschen

- generisches Maskulinum** → "Studenten"
- Beidnennung** → "Studentinnen und Studenten"
- Unterstrich-Form/ Gender Gap** → "Student_innen" (bezieht mehr als zwei Geschlechter ein)
- neutrale Form** → "Studierende"

Methode

STUDIE 1

- Interviews (N = 18; 6 ♀, 6 ♂, 6 ♂)
- 2 fiktive Stellenanzeigen (generisches Maskulinum vs. Unterstrich-Form)
- 2 Themen wurden anhand von thematischer Analyse identifiziert:

Annahmen über die Organisationskultur

„...dann würd' ich davon ausgehen, dass man da mit allen Geschlechtsidentitäten willkommen ist und [...] damit souverän umgegangen werden kann...“

Ergebnisse

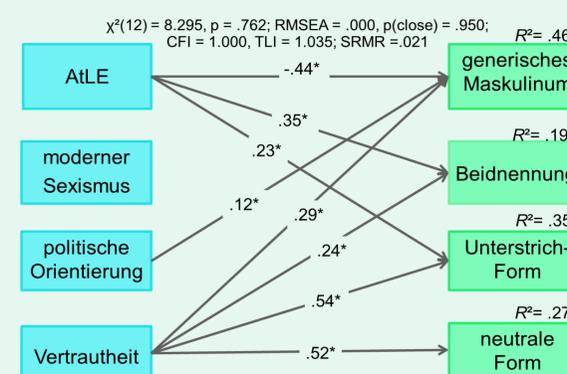
Annahmen über die Arbeitsbedingungen

„...und auch den Mut haben [...] Sachen anders zu machen, Bestehendes zu durchbrechen und [...] vielleicht auf Unverständnis zu stoßen und dann zu sagen, ja, aber das ist uns wichtig.“

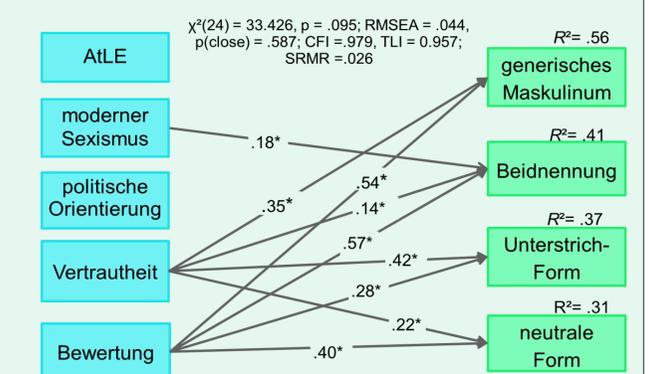
STUDIE 2

- Online-Survey mit Studierenden der FernUniversität (N = 219)
- Prädiktoren:** Attitudes towards linguistic equality (AtLE), moderner Sexismus, politische Orientierung, Vertrautheit
- AVs:** Bewertung u. Verwendung 4 verschiedener Schreibweisen (generisches Maskulinum, Beidnennung, Unterstrich-Form u. neutrale Form)

Bewertung von Sprachformen



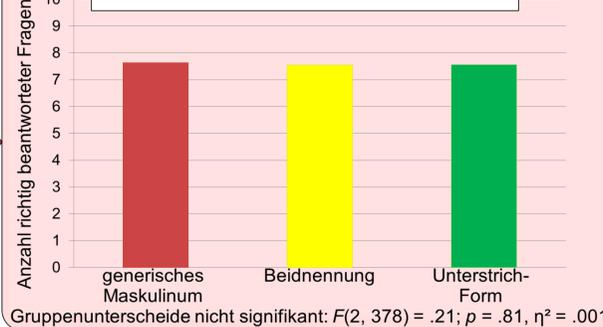
Verwendung von Sprachformen



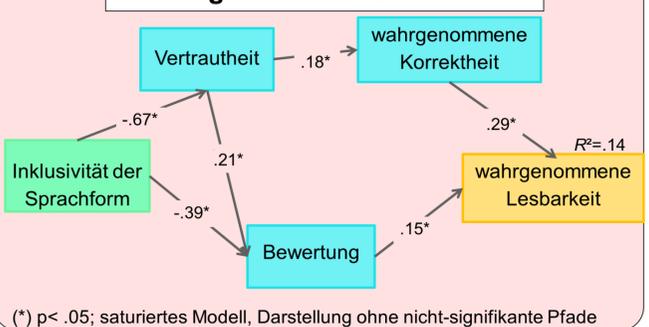
STUDIE 3

- Online-Experiment (N = 384; Studierende der FernUniversität)
- 3 Versionen eines Lehrtextes: Generisches Maskulinum; Beidnennung; Unterstrich-Form
- AVs:** Lesezeit, Textverständnis, wahrgenommene Lesbarkeit, Verständlichkeit u. Korrektheit

Textverständnis



Wahrgenommene Lesbarkeit



Fazit

- Angehörige marginalisierter Geschlechtergruppen fühlten sich durch die Verwendung der Unterstrich-Form in Stellenanzeigen besonders stark angesprochen und inkludiert.
- Organisationen können durch die Verwendung von gender-inklusive Sprachformen Offenheit für Diversität kommunizieren.
- Vertrautere Sprachformen werden positiver bewertet und häufiger verwendet.
 - Interventionen könnten auf eine stärkere Verbreitung und damit erhöhte Vertrautheit von inklusiven Formen abzielen.
- Der Einfluss von weiteren Prädiktoren ist je nach Sprachform unterschiedlich.
- Bezüglich objektiver Kriterien ist die Lernleistung durch die Verwendung der Unterstrich-Form nicht beeinträchtigt.
- Unterschiede in der wahrgenommenen Lesbarkeit von Sprachformen lassen sich durch eine geringere Vertrautheit, geringere wahrgenommene Korrektheit und eine negativere Bewertung erklären.
 - Eine häufigere Verwendung von gender-inklusive Sprachform könnte über eine größere Vertrautheit auch zu einer besseren wahrgenommenen Lesbarkeit führen.